Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 7

Artikel: Tibetanische Götter
Autor: Gantenbein, Margit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tibetanische Götter

ERZÄHLUNG VON MARGIT GANTENBEIN

Illustration von Hanni Fries

Auf meinem Heimweg zum Chungking-Hotel vernahm ich hinter mir das eindringliche Hupen eines Autos, dann das Kreischen von Bremsen. Yi-mins Wagen stoppte direkt neben mir, und Yi-min sagte:

«Ich fahre zu Ihrem Hotel ... wenn Sie einsteigen wollen ...»

«Ich bin so müde, mir ist egal, in was ich einsteige», gab ich zur Antwort und stieg ein. Der Wagen war so wackelig, daß eine Fahrt darin ein Wagnis bedeutete. Yi-min teilte ihn mit drei Freunden, und wenn sie Benzin auftreiben konnten, benutzten sie ihn für wichtige Gelegenheiten.

Ich bemerkte, daß Yi-min in einem lächerlichen ausländischen Abendanzug steckte. Er hing lose um seinen schlanken Körper und war arg zerknittert. Gewöhnlich sah Yi-min ganz hübsch aus in seinen Kleidern, ob sie nun von fremder oder chinesischer Art waren, denn er hatte eine jugendliche, biegsame Gestalt. Aber jetzt, in seinem zerschundenen Wagen und in diesen geborgten Kleidern, war er eine Sehenswürdigkeit.

«Gehen Sie vielleicht an diese Hochzeit, von der jedermann spricht?» fragte ich, und er nickte müde.

«Die Braut und der Bräutigam sind alte Bekannte aus meinen Schanghai-Tagen. Überdies muß ich den Bräutigam in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.»

Ich studierte während einer Weile Yi-mins müdes Gesicht. Er sah überarbeitet aus. Aber plötzlich war sein zuvor so bekümmertes Gesicht wieder hell, und sein altes, belustigtes Blinzeln saß in seinen Augen, als er ausrief:

«Ei, sehen Sie, da geht Tashen-Lama!»

Ein großer, hagerer Mann in einem Purpurgewand ging langsamen Schrittes gegen das Chungking-Hotel hinauf. Yi-min gab mehr Gas, aber alles, was er erreichte, war mehr Lärm. Immerhin, der Wagen fauchte aufwärts, und als wir ganz nahe bei Tashen-Lama waren, sagte Yi-min:

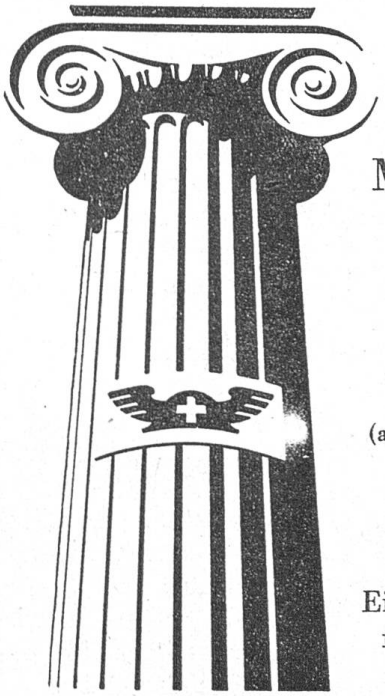
«Er ist ein tibetanischer Mönch. Er spricht perfektes Englisch, das er von einem Engländer in Peking, der Buddhist geworden war, gelernt hat.»

Yi-mins Gesicht hatte nun das Lächeln, das ich an ihm so gerne sah. Es war ein spitzbübisches Lächeln, das sein Gesicht in eine Scheibe aus lauter Rünzelchen verwandelte. Wir hatten jetzt den Lama eingeholt und sahen, wie er sich bückte, etwas aufnahm, es zärtlich betrachtete und küßte. Yi-min rief den Lama an. Dieser drehte sich uns zu, und wir konnten den Gegenstand in seiner Hand erkennen. Es war eine abgebrochene Margeritenblume. Seine langen Finger hielten sie sorgfältig, und mit der freien Hand bedeckte er sie mit einer schützenden Gebärde. Sein Gesicht und seine Hände waren runzelig und ausdrucksvoll und sprachen von Meditation und Kasteiung.

Der Lama verneigte sich mehrere Male leicht gegen uns und bewegte sich mit großer Würde. Yi-min stieg aus und verbeugte sich tief. Dann sprach er den Lama auf Mandarin an, und dieser antwortete in derselben melodiösen, rhythmischen Sprache. Unterdessen hatte er die Margerite in einer inneren Tasche seiner Gewänder geborgen.

Yi-min war einige Minuten lang derartig förmlich und demütig angesichts des alten Lama, daß es mich belustigte, meinen ungestümen, impulsiven Freund so verwandelt zu sehen. Während der Lama sich zwischen mich und Yi-min setzte, machte uns Yi-min miteinander bekannt. Der Lama sah mir lange und fest in die Augen. Ein Licht flackerte in seinen haselnußbraunen, leicht geschlitzten Augen. Es war ein Schein von Fanatismus darin.

«Darf ich Sie fragen, Tashen-Lama», erkühnte ich mich zu sagen — denn das, was ich kurz vorher gesehen hatte, beschäftigte mich in außergewöhnlichem Maße —, «warum Sie die Margerite in die Tasche gesteckt haben?»



SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

10. - 20. April 1948

17 Industriegruppen in 16 Hallen

Tageskarten à Fr. 2.50
(am 14. und 15. April ungültig)

14. und 15. April
(spezielle Geschäftstage)

Tageskarten à Fr. 5.—

Einfache Bahnbillette auch für die Rückfahrt gültig

Wieder dieser lange, eindringliche Blick. Und dann begann er mit großer Bedachtsamkeit zu sprechen, als ob es ihm wichtig wäre, daß ich ihn richtig verstehe:

« Die Seele eines Verstorbenen lebt in jeder Blume. Es hätte irgendwer die Blume zertreten können. »

Er hielt inne. Es berührte mich seltsam, diesen Mann in seinem speckigen Purpurgewand, das von Gebrauch und Schmutz teilweise grau war, seinen reinen buddhistischen Glauben in schönem Englisch mit einem ausgesprochenen Oxford-Akzent bekennen zu hören.

« Jedes Ding hat eine Seele. Sogar Dinge, von denen man dächte, sie seien seelenlos. Strolchende Hunde, Ungeziefer und Hyänen zum Beispiel. Wir müssen sie alle lieben. »

Der Lama hatte dies mit so leiser Stimme gesprochen, daß es schien, als hätte er mit sich selbst geredet. Ich schaute ihm in das Gesicht. Es zeigte die Spuren tranceähnlicher Versunkenheit. In seinen langen, dürren Fingern drehte er langsam einen vielfarbigen Rosenkranz.

Yi-min schaute uns beide belustigt an. Die komischen Seiten einer Situation entgingen ihm nie. Er saß kerzengerade da, als wäre er auf dem Sprung, und mir war, er habe etwas vor. Da erlosch sein Lächeln, die vergnügten Fältchen seines Gesichtes glätteten sich, und er sprach den Lama in einer nüchternen Weise an, die in großem Gegensatz stand zu seiner vorherigen demütigen Höflichkeit:

« Tashen-Lama, haben Sie von Lhasa auf unser Gesuch Antwort erhalten? »

Der Lama sah nun hellwach, aber immer noch rätselhaft aus.

« Das habe ich in der Tat, und der offizielle tibetanische Stellvertreter in Chungking wird Ihnen bald darüber berichten. Ich kann Ihnen aber bereits sagen, daß Ihr Gesuch abgelehnt ist. »

« Abgelehnt! » entfuhr es Yi-min, und seine Stimme war voll Überraschung und Ärger. « Dieser Beschluß ist für uns geradezu tragisch! »

« Wir können es dennoch nicht ändern. Seine Heiligkeit der wiederverkör-

Für eine Mutter . . .

gibt es nichts Schöneres als ein gesundes Kind. Sie selbst, liebe Mutter, können viel dazu beitragen, Sie können Ihrem Liebling in den Entwicklungsjahren helfen mit einer wertvollen Kraftnahrung wie Forsanose. Der junge Körper braucht eben nicht nur Nährstoffe, um sich zu erhalten, sondern ein Plus an Aufbaustoffen, um sich richtig zu entwickeln . . . und dieses Plus schafft Forsanose.

Mit Vitamin A, B_1 und D

Forsanose

mehr Gehalt — mehr Genuß!

Original-Packungen zu 500 g und 250 g überall erhältlich

FOFAG, Forsanose-Fabrik, VOLKETSWIL (Zch.)

Wenn George Brummel,

einst Londons berühmtester Dandy, unser Zeitgenosse wäre, wir wetten... er hätte sich längst schon vom Nachthemd losgesagt. Er, der allem Bequemen und Praktischen in der Männerkleidung zugetan war, hätte unfehlbar das Pyjama adoptiert.

« Ein Pyjama — bequem und praktisch ? » hören wir Sie fragen. « Mitnichten! Jacke, Hose und Gürtel, sie engen mich ein. Wie soll ich in einem Pyjama angenehm schlafen? Wenigstens nachts will ich mich frei fühlen — zum Kuckuck mit dem Pyjama! »

Wer so urteilt, kennt offensichtlich das Scherrer-Pyjama noch nicht. Das Pyjama mit dem perfekten englischen Schnitt, dem neuen, regulierbaren Gürtel. Tatsächlich, man fühlt sich wohl in einem Scherrer-Pyjama. Zu Hause und auf der Reise — immer ist man damit praktisch und bequem angezogen.

In den meisten guten Geschäften erhältlich

Scherrer

LABEL

Fabrikant: AKTIENGESELLSCHAFT JACOB SCHERRER
ROMANSHORN TELEPHON (071) 6 33 33

perte lebende Buddha von Lhasa hat sich mit unsern Göttern wegen Ihres Gesuches, Karawanen mit Munition durch Tibet ziehen zu lassen, in Verbindung gesetzt; aber die Götter verweigern ihre Einwilligung. »

« Weshalb? Für Ihre Regierung bedeutet es nichts, unserm Wunsche zu willfahren. Ich verstehe nicht... »

Der Lama lächelte sanft, fingerte an seinem Rosenkranz und kam mir vor in seiner Ruhe wie eine lebendig gewordene Buddha-Statue.

« Wenn wir Tibetaner Ihre Munitionstransporte unser Land passieren lassen und somit Ihren Krieg unterstützen, würden wir uns der Mithilfe beim Töten verantwortlich machen. Unsere Religion verbietet uns aber sogar das Töten von Tieren, nicht nur von Menschen. Es ist also leicht verständlich, weshalb die Götter Ihr Gesuch abschlugen. »

Zornesblitze schossen durch die Augen des temperamentvollen Yi-min. Nur die zurückhaltende Würde des heiligen Mannes verhinderte ihn am Aufbrausen. Wir waren nun vor dem Hotel, und die Bremsen des alten Wagens bekamen die Stärke von Yi-mins Zorn zu spüren, denn das Automobil stoppte mit einem heftigen Satz und kreischte.

Der heilige Mann stieg ruhig aus, verneigte sich einige Male leicht gegen uns, sagte ein paar Worte in Mandarin und Englisch und war verschwunden. Yi-min und ich standen vor dem Hotel. Mehr als hundert Automobile waren hier beisammen, meistens funkelnde, schöne « Sedan », aber auch etwelche alte Rumpelkisten, ferner Dienstwagen der Regierung und Gesandtschaftsomnibusse.

« Der alte, gerissene Gauner! » brach jetzt Yi-min aus. « Er liest die Seele seiner verstorbenen Großmutter von der Straße auf und schickt uns mit dem gleichen heiligen Lächeln zum Teufel. Ich habe mich in den letzten Wochen so geplagt, um dieses Gesuch durchzubringen, indem ich den offiziellen tibetanischen Vertreter immer wieder einlud, Besprechungen einberief, redete, redete, alles ohne Erfolg. »

Während Yi-min über den Lama

schimpfte, sah ich den letztern in der Menge am Hoteleingang wieder auftauchen, wo er mit heiterer Miene einige chinesische Würdenträger begrüßte.

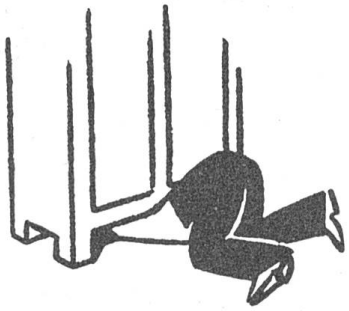
«Ich verstehe die ganze Sache nicht», sagte ich sanft zu Yi-min, denn er tat mir leid. Er sah so müde und enttäuscht aus.

Aber, wie immer, so wechselte auch jetzt seine Stimmung ganz plötzlich. Das schlaue, belustigte Lächeln flog wieder über sein Gesicht, und seine Augen blinzelten. Ich wunderte mich, was für eine unerwartete, ausgefallene Idee ihm wohl diesmal gekommen sein mochte.

«Ich hätte nie gedacht, daß ich meine diplomatischen Fähigkeiten dazu brauchen würde, um einen erfolgreichen Handel mit den Göttern abzuschließen. Aber es ist wirklich so: Die Gerissenheit der tibetanischen Götter steht gegen meine eigene. Bis jetzt hatten die Götter klar die Oberhand ... Dieses Verhandeln mit Göttern statt mit einer Regierung gibt einem ein Gefühl der Ohnmacht!»

«Sie haben mir immer noch nicht erklärt, was der Lama hier eigentlich tut.»

«Oh, das ist so: der Lama ist der Vertreter der Götter von Lhasa hier in Chungking ... offiziell. Aber es würde mich nicht wundern, wenn er alle möglichen andern Dinge ebenfalls tun würde. Verbotene Dinge! Spionage auf Rechnung der Götter, da sie in Lhasa oben doch nicht so allgegenwärtig und allmächtig zu sein scheinen. Dann ist auch ein offizieller Vertreter hier, der für die Regierung handelt. Ich weiß nie, wo die Regierung anfängt und wo die Götter hinzukommen. Aber auf keinen Fall geht es ohne den Lama. Er scheint der Vermittler zwischen der Regierung und dem tibetanischen Himmel zu sein. Was die chinesische Regierung von Tibet verlangt, ist ein Kinderspiel und sehr wichtig für uns, nämlich den Import englischer und amerikanischer Munition von Indien über Tibet nach China zu gestatten. Oh, es ist eine schreckliche Sache für eine Nation wie die unsrige, die wir in einen modernen Krieg verwickelt sind, von Munition abhängig zu sein, die auf Maultierrücken durch Tibet gebracht werden soll,



Nur keine Aufregung

Das kann nicht mehr passieren, das Kragenknöpfli, das den Männern (und Frauen) soviel Spott und Aerger gebracht hat, ist tot!

Jetzt ist die ideale Lösung da, das Kauf-Hemd mit dem neuen Kragenverschluß

pep-oka

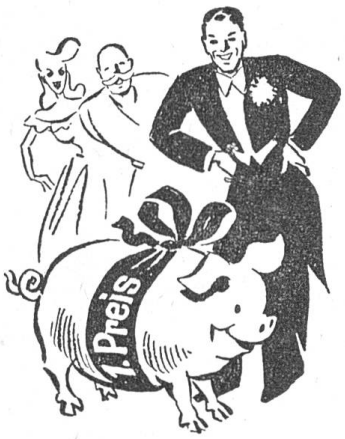
Dem Brevet dep.

Mustermesse Basel
Halle II, Stand 379

Bezugsquellen-Nachweis
OTTO KAUF AG. EBNAT-KAPPEL
Herrenwäschefabrik

Verkauf nur an Detaillisten

VG



Schwein gehabt

Buchstäblich! Gewinnt da einer an der Tombola ein Schwein. So ein fröhlich-grunzendes, ringelschwanzgeziertes rosa Säuli. Was in aller Welt soll er damit anfangen? Mitten in der Nacht und im Abendanzug? Er sperrt das Schwein in eine Kiste, stellt sie in die Garage des Gasthofes und überläßt die zwei ihrem Schicksal. Dieses aber besteht bekanntlich zu vier Fünfteln aus Tücke. Außerdem ist das Säuli unternehmungslustig. Es entsteigt der in allen Fugen krachenden Kiste, stößt einige Kannen um, wälzt sich mit Urbehagen im ausgeflossenen Öl, beschmiert das anwesende Auto und hat bis zum Morgengrauen wahrhaft überwältigende Unordnung — eine Schweinerei sozusagen — zustande gebracht. Erster Besucher ist der Autobesitzer. Sogleich gleitet er aus auf dem fettigen Boden und kommt zu Fall, mitten in die Sauce hinein, im Sonntagsanzug. Unser Losgewinner ahnt Schreckliches, als er, auf die Garage zuschreitend, die leere Kiste, Öllachen und das bespritzte Auto sieht.

Was war zu bezahlen? Garage- und Wagenreinigung, einige Kannen Öl, der Sonntagsanzug. Wie aber, wenn der Wageninhaber Arm oder Bein gebrochen, sich innere Verletzungen zugezogen hätte? Der Losgewinner besitzt eine Privathaftpflicht-Police bei uns, Jahresprämie Fr. 15.—. Glück gehabt? Schwein gehabt!

ZÜRICH Unfall

„ZÜRICH" ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

wofür wir die Erlaubnis von Göttern brauchen, mit denen wir keine direkte Verbindung erlangen können. Denn unser Land ist ja in diesem Augenblick abgeschlossen von der Außenwelt, und wir können selbst nicht genügend produzieren... Aber wir müssen alles versuchen! Es hängt zuviel davon ab.»

Während wir uns so unterhielten, hatten wir uns unter die Menge in die Halle begeben, und Yi-min sagte:

«Mein Freund, der heute heiratet, versucht mir bei diesem Geschäft zu helfen. Er hat Verbindungen mit Lhasa, kennt die tibetanischen Verhältnisse, die Sprache und Mentalität ... Sie können sich jetzt die Hochzeit ansehen, und ich werde Sie später vorstellen.»

Wir waren nun im dichten Gedränge. Ich bemerkte verschiedene Minister, hohe Offiziere in Gala-Uniformen und auch den Admiral der Yangtse-Flotte. Auch ein bedeutender Mohammedaner aus Nordchina, Führer einer politischen Gruppe, ferner der Führer einer nichtanerkannten asiatischen Exilregierung, ein chinesischer katholischer Priester, ein chinesischer protestantischer Bischof, ein hoher Priester der taoistischen Sekte sowie ein Buddha-Priester waren zugegen. Ich sah Hunderte bekannter Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens von Chungking. Da es bekannt war, daß ich in dem für chinesische Begriffe glänzenden Chungking-Hotel wohnte, kümmerte sich niemand um meine Anwesenheit bei der Hochzeit, obwohl ich nicht eingeladen war und obwohl sonst keine Ausländer da waren. Alle begrüßten sich gegenseitig lebhaft, und es war ein Gesumm von animierten Reden in der Halle zum großen Empfangsraum. Plötzlich ertönten einige Klänge des verstimmten Klaviers, und die Menge verstummte. Alle schauten erwartungsvoll nach dem Treppenhaus. Nach wenigen Sekunden erschien die Braut am Arm eines ältern Herrn, und vom Klavier her ertönte der Hochzeitsmarsch aus «Lohengrin», trotz vieler falscher Töne eben noch zu erkennen. Ein erregtes Atemholen ging durch die Menge, gefolgt von einem ehrfürchtigen

Schweigen. Einen Augenblick lang stand die Braut wie ein weißes Marmorbild oben an der Treppe, groß, schön, wahrhaft prächtig im Schimmer ihres blendenden Satinkleides und von der Wolke ihres Schleiers umgeben. Dann schritt sie langsam die Stufen hinab. Ihre Haut war beinahe so weiß wie ihr Schleier, und außer den langen, dunkeln Wellen ihres Haares, ihrem sehr roten Mund und ihren schwarzen Augen und langen Wimpern war keine Spur von Farbe an ihrer weißen Erscheinung.

Yi-min flüsterte: «Sie ist noch viel schöner als damals in Schanghai ... Sie flog von Schanghai hierher, um sich zu verheiraten.»

«Was für kalte Augen!» warf ich ein. «Und doch muß sie diesen Mann lieben, daß sie nach Chungking gekommen ist, wo sie jeden Tag von einer Bombe getroffen werden kann.»

«Ja, sie ist wirklich kalt, und ich kann mir auch nicht vorstellen, daß sie jemanden liebt. Sie liebt nur sich selbst. Sie ist eine glänzende Geschäftsfrau und hat viel selbstverdientes Geld auf ihres Vaters Bank in Schanghai. Man sagt, sie gehe über Leichen.»

Die Braut war nun verschwunden, und wir waren zu weit entfernt, um die Zeremonie zu beobachten, die am andern Ende des Saales stattfand.

«Und wer ist der Bräutigam?» fragte ich.

«Sein Name ist Tu», flüsterte Yi-min. Er ist Erbe eines großen Vermögens und einer machtvollen Stellung, und da er in kurzer Zeit dieses Erbe nicht bloß befestigt, sondern noch um vieles vergrößert hat, wird er für ein Genie angesehen. Er ist einer der mächtigsten Männer Chinas, und es gibt kein großes Geschäft und keine Staats-Transaktion, wo er nicht dabei ist.»

«Und liebt er denn seine Braut?»

«Fast jeder Mann, der diese Frau sieht, verliebt sich in sie. Aber Tu eroberte sie. Denn er läßt „nein" nie als Antwort gelten, und so erreicht er alles, was er will. Doch auch ihn ließ sie warten ... Diese

Jetzt ist es Zeit zur Frühjahrskur. Helfen Sie darum gerade jetzt Ihrem Körper in seinem Bestreben, sich von Frühlingsmüdigkeit, Unbehagen, unreiner Haut, Verdauungsstörungen zu befreien durch

ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann

Originalflaschen zu Fr. 3.89 und 6.50 inkl. Steuer

Dem Freund schau in die Augen . . .

dann siehst Du in seine Seele. Handelt es sich aber um eine Flasche Traubensaft, dann sieh' Dir die Etikette an. Dort wirst Du z. B. das Wörtlein „naturrein" oft vergeblich suchen oder es fehlt überhaupt eine genaue Deklaration des Inhaltes.

Wer ein echtes und reines Getränk wünscht, verlange ausdrücklich den naturreinen VOLG-Traubensaft. Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften und Restaurants.

VOLG
der naturreine
TRAUBENSAFT

VERBAND OSTSCHWEIZ. LANDWIRTSCHAFTL. GENOSSENSCHAFTEN (V.O.L.G.) WINTERTHUR

Bernhard Adank

SCHWEIZER EHEBÜCHLEIN

Aussprüche von Denkern u. Dichtern

Entzückendes Geschenkbändchen
Geb. Fr. 6.—

Der Herausgeber vereint edles Gedankengut früherer und allerneuster Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe. Für Liebende, Verlobte und Eheleute ein reizendes und wertvolles Geschenk.

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG, ZÜRICH 1

beiden passen sehr gut zusammen, und es wird ihnen nie an etwas mangeln; denn beide gehören zu den Leuten, die um so reicher werden, je mehr China verarmt. Herr Tu spekuliert, hamstert, beutet seine Arbeiter aus, und auch er schreitet über Leichen. Und warum er sich die Mühe nimmt, mir bei meinem Tibet-Geschäft zu helfen, ist mir unerfindlich. Er ist jedoch ehrlich bestrebt, uns beizustehen ... Ich vermute, daß sogar Leute wie er zuweilen Vaterlandsliebe empfinden, und er weiß natürlich, wie dringend wir Munition brauchen.»

In diesem Augenblick ging eine Bewegung durch die Menge, sie teilte sich, und Herr Tu erschien, seine ihm soeben angetraute Frau am Arm. Er war ein wenig größer als sie, seine Haut war ein bißchen gelber, er war stärker gebaut und leicht kahl. Die beiden erschienen mir wie Bruder und Schwester durch einen gleichen Ausdruck kalter Entschlossenheit. Das Paar wurde schnell von der glückwünschenden Gesellschaft umringt, in der plötzlich eine seltsame Erscheinung meine ganze Aufmerksamkeit fesselte. Es war ein Mann, der eines jener gestickten chinesischen Gewänder trug, wie sie früher am Kaiserhof in Peking getragen wurden und die heute in China nur noch bei Altertumshändlern als Raritäten verkauft werden. Unter dem vielfarbigen Seidengewand guckten schwarze, grobe Reitstiefel hervor. Der Fremdling war sehr dunkelhäutig, hatte glühende Schlitzaugen und einen langen Schnurrbart, der seinen Mund verdeckte und ihm auf das Kinn herunterfiel. An einem seiner Ohrläppchen hing ein großer Türkis, während das andere Ohr von seiner schief sitzenden Pelzmütze verdeckt wurde.

«Dies ist der offizielle Vertreter der tibetanischen Regierung in Gala», klärte mich Yi-min auf, und während wir auf die Gruppe zugingen, fügte er bei:

«Er sieht eher wie ein tibetanischer Straßenräuber in Festtagsputz aus!»

Im selben Moment gewahrte ich mit Schrecken, daß der Tibetaner mehrmals seine Zunge gegen Herrn und Frau Tu herausstreckte. Ich war gebannt. «Yi-min»,

entfuhr es mir, «was tut er, ist er verrückt?»

Ein Schein von komischem Vergnügen war in Yi-mins Augen, als er erklärte:

«Ah, Sie wußten nicht? Das ist ihre Art, besonders höflich zu grüßen. Ich sah einmal zwei Lamas, die das vor einem Spiegel machten. Sie waren zu Fuß aus Tibet nach Chengtu gekommen und sahen sich in einem Spiegel eines Schaufensters. Es war offensichtlich, daß sie zuerst nicht wußten, wie ihnen geschah. Mit herausgestreckten Zungen standen sie vor ihren Spiegelbildern, in der Meinung, Fremde zu begrüßen. Als sie das Wesen der Spiegelbilder endlich erfaßt hatten, vergaßen sie sich dermaßen, daß sie herumzuhüpfen begannen und alle möglichen Verrenkungen vor dem Spiegel machten, und als sie von dem „Wunder" genug hatten, konnten sie nicht mehr aufhören zu lachen... Es waren allerdings noch ganz junge Lamas, beinahe Kinder.»

Wir waren ganz langsam auf die Neuvermählten zugegangen, um ihnen Zeit für die Begrüßungen zu lassen, und bis wir sie erreicht hatten, war der Tibetaner verschwunden.

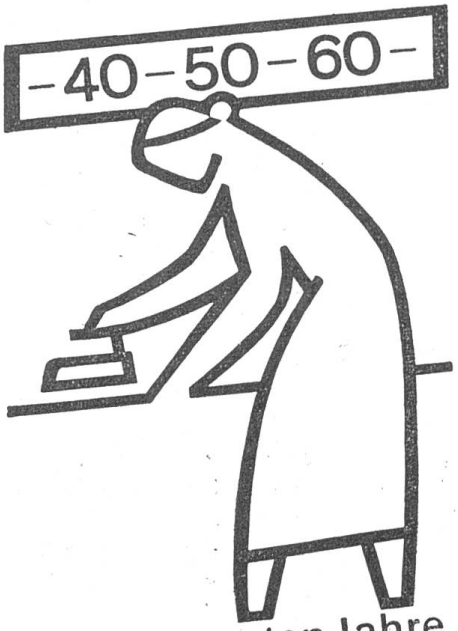
Yi-min sprach zuerst über Schanghai mit Herrn und Frau Tu; aber bald waren die beiden Männer tief im Gespräch und wendeten sich von uns Frauen ab. Wir wechselten einige höfliche Phrasen, aber es entging mir nicht, daß Yi-min, der mit seinem Freund englisch sprach, sagte:

«Es ist abscheulich, daß ich Sie an Ihrem Hochzeitstag an unser Geschäft erinnern muß. Aber Sie wissen, daß die Angelegenheit wichtig ist; denn der Krieg geht weiter. Wir müssen sobald wie möglich zu einem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen kommen.»

Herr Tu antwortete lebhaft und zuvorkommend:

«Sie wissen, Geschäft ist meine Passion, Hochzeitstag oder nicht», worauf die beiden Männer herzlich lachten. Frau Tu wandte sich ihnen mit großer Sicherheit zu und sagte:

«Dürfen wir auch teilhaben an eurem Spaß?»



Die schwersten Jahre der Frau

In dieser Zeit der tiefgreifenden innern Umstellung ist es erst recht wichtig, dass Herz und Adern noch mit voller Kraft arbeiten und für eine regelmässige Durchblutung aller Organe sorgen. Wenn Wallungen, Herzklopfen, häufige Kopfschmerzen und Reizzustände auftreten, bringt die reinigende, regulierende Arterosan-Kur Erleichterung; die wirksamen Pflanzenstoffe beleben den Kreislauf der Säfte, schaffen die Schlacken aus dem Körper, entschlacken Organe und Gefässe.

Arterosan

für Frauen über Vierzig

Noch besser ist es, ein- bis zweimal im Jahr eine Arterosan-Kur durchzuführen, bevor die Beschwerden sich bemerkbar machen.

Aromatisiertes GRANULAT oder geschmackfreie DRAGEÉS

In Apotheken und Drogerien Fr. 4.50
3fache Kurpackung Fr. 11.50

Ein Jungbrunnen für Ihr Haar: eine Friction mit dem stimulierenden

Jandary

RENOVATOR

«Es handelt sich um Geschäft, meine Liebe, und zwar interessantes Geschäft. Ich zweifle nicht, daß das Problem dich interessieren wird. Die Einzelheiten kann ich dir später sagen. Yi-min wollte mir gerade das Neueste berichten. Erzählen Sie!»

«Ich bin soeben mit Tashen-Lama hergefahren», sagte jetzt Yi-min mit ernster Miene, «und er teilte mir mit, daß die Götter von Tibet ihre Einwilligung zum Transport von Munition mit Maultierkarawanen durch Tibet verweigert haben. Da Sie hier der einzige sind, der die Mentalität der Tibetaner kennt, müssen Sie uns helfen, die Sache neu anzupacken. Der gerade Weg ist nicht gangbar.»

Es war für mich, als Ausländerin, geradezu aufregend, bei dieser Unterhaltung über die Munitionsversorgung von China anwesend zu sein. Die Augen der drei Menschen funkelten und glühten, und, wie mir schien, bei jedem aus einem andern Grunde: Yi-min hatte den leidenschaftlichen Wunsch, seinem Land in der Not zu helfen; bei Herrn Tu war es der Ehrgeiz des erfolgreichen Geschäftsmannes, und in den Augen seiner Frau vermeinte ich das Glitzern der Gier zu sehen. Alle drei waren in einer merkwürdig aufgeregten Verfassung, die mit dem heutigen Anlaß nichts zu tun hatte.

«Welches ist der Grund der Weigerung?» fragte jetzt Frau Tu, und der Ausdruck ihres Gesichtes stand in seltsamem Widerspruch zu ihrem bräutlichen Gewand. Sie war ganz bei der Sache.

«Angeblich wollen sie sich nicht mitschuldig machen am Töten», erklärte Yi-min.

«Aber in Wirklichkeit ist es nicht das», meinte Herr Tu, «sondern sie wollen uns ihre Macht und Verachtung fühlen lassen. Wir haben sie in der Vergangenheit nicht allzu gut behandelt, als wir sie einst zu unsern Vasallen machten. Und nun rächen sie sich dafür.»

Frau Tu dachte mit halbgeschlossenen Augen angestrengt nach. Plötzlich sagte sie:

«Schlagen wir den Tibetanern doch einen Kompromiß vor, indem wir sie am Geschäft beteiligen!»

«Zum Beispiel?» fragte Yi-min atemlos.

«Zur Hälfte Munition, zur Hälfte andere Waren zu importieren. Es gibt eine Menge Dinge, die reiche Chinesen fürs Leben gerne kaufen würden, wenn sie sie nur erhalten könnten, und für die sie hohe Preise zu zahlen bereit wären. Wenn man die Tibetaner am Gewinn beteiligt, werden die Götter bestimmt nachgeben.»

«Du bist ein Genie!» Herr Tu schenkte seiner Frau einen bewundernden Blick, und Yi-min sagte:

«Es tönt so einfach, daß wir selbst darauf hätten kommen sollen. Sicher sind die Götter Tibets mit einem Handel einverstanden, von dem sie etwas profitieren können!»

«Ich werde unverzüglich mit dem offiziellen tibetanischen Vertreter Fühlung nehmen», sagte Herr Tu, «damit er unsern Vorschlag dem Lama unterbreiten kann, und es wird dann Sache dieser beiden sein, das Angebot in Lhasa zu befürworten. Wir wollen über die Einzelheiten noch mehr nachdenken», bemerkte er zu seiner Frau, «damit bestimmt keine Verwicklungen auftauchen können.» Dann verließen wir die Neuvermählten, und ich sagte zu Yi-min:

«Tashen-Lama kommt mir so vergeistigt vor, glauben Sie, daß er ein Geschäft begünstigt, mit welchem er die Götter hintergehen würde?»

Yi-min lachte laut heraus:

«Diese Gauner betrügen ihre Götter doch fortwährend. Sie können sicher sein, das Leben ist nichts anderes als Schlauheit gegen Schlauheit, Sie können es ansehen wie Sie wollen. Wer den andern überlistet, Mensch oder Gott, schwingt hier in Asien obenaus. Warum sollte Tashen-Lama nicht ein hübsches Stück Geld auf diese Weise verdienen, wenn es jemand anders für ihn verdient und er den Göttern vormacht, daß weiter nichts dabei ist? Für diese Buddhisten in Lhasa oben ist zum Beispiel das Töten von Tieren eine Todsünde. Aber trotzdem essen viele von ihnen Fleisch. Es ist ganz einfach; denn irgendwelche Aus-

begleiten Sie in den blühenden Frühling

ORBAL

das bekannte Schlankheitsmittel wird heute von einer Reihe von Schweizer Ärzten verordnet — wohl der beste Beweis für seine Unschädlichkeit und Wirksamkeit.
Aber wohl verstanden **nur das echte Orbal** wie es seit Jahren in den Apotheken verkauft wird.

ORBAL

Erhältlich in Apotheken.
Muster und Aufklärungsschrift gegen Fr. 1.20 in Briefmarken durch die
SCHWEIZERISCHE ORBALGESELLSCHAFT ZOLLIKON-ZCH.

Sonnenschein und Regen

können Ihren Woll- und Seidensachen nichts antun, wenn sie mit Baby-Farben aufgefrischt oder gefärbt sind, denn sie sind lichtecht und wasserfest.
Mit wenig Mühe wird alles wieder wie neu, frisch und sauber, dank dem einfachen Haus-Färbemittel Baby-Farben.

Baby
FARBEN
flüssig
in blau, rosa, lachs etc.
Fr. 1.20 die Flasche
Baby-Weiß in Pulver
Fr. 2.25

Verstopft?

Bei Stuhlträgheit, Verdauungs- u. Magenbeschwerden hilft Ormaxol. Es enthält Kräuter- und Organstoffe und wirkt innert 10-12 Stunden. Keine Leibschmerzen, keine Gewöhnung! 50 Tabletten Fr. 2.50 100 Tabletten Fr. 4.50, in Apotheken.

Ormaxol
fördert Ihre Verdauung!

gestoßenen müssen die Tiere für sie schlachten und auch für sie zur Hölle fahren.»

Unterdessen waren Yi-min und ich bei seinem Rumpelwagen angelangt. Ich war so verwirrt durch den Einblick in die asiatischen Ränkespiele, daß ich mich heute um alles in der Welt nicht mehr erinnern könnte, wie Yi-min und ich damals voneinander schieden. Immerhin, wir sahen uns in der Folge regelmäßig wie früher, und jedesmal gab er mir einen kurzen Bericht über die Entwicklung der tibetanischen Angelegenheit. Es ging mit ihr auf und ab, und alles in allem kam sie nur langsam vorwärts. Aber schließlich kam das Geschäft doch zustande. Es wurde ein dreiseitiges Übereinkommen zwischen Lhasa, Chungking und Herrn und Frau Tu getroffen. Die Götter von Tibet hatten nämlich endlich nachgegeben, und sie hatten nichts mehr einzuwenden gegen den Import von Munition, zusammen mit andern Dingen, wie Lippenstifte, Schminke, Puder, Füllfedern, Uhren, Feuerzeuge, Zigarettenhalter, nach welchen die reichen Chinesen so gierig waren. Das Übereinkommen bestimmte, daß die Hälfte der Lieferungen aus Munition und die andere Hälfte aus diesen übrigen Artikeln zu bestehen hatte.

«Die Tibetaner kommen dabei nicht zu kurz», meinte Yi-min, nachdem der Abschluß zustande gekommen war. «Die Tus haben die Spezialklauseln natürlich mündlich abgemacht, und es steht davon nichts im Kontrakt, wie die Profite verteilt werden sollen. Die ganze Geschichte gefällt mir nicht. Aber heute, wo sich das Land in so schwieriger Lage befindet, müssen wir bereit sein, Kompromisse zu schließen.»

Danach kümmerte ich mich dann eine Zeitlang nicht mehr um die Angelegenheit und vergaß schließlich die tibetanischen Maultierkarawanen. Aber dann, nach einigen Monaten, nahm der Handel eine ganz unerwartete Wendung:

Yi-min und ich trafen uns zu einer unserer wöchentlichen, gemeinsamen Mahlzeiten, und ich holte ihn in seinem Bureau ab. Er begann zu erzählen:

«Ich habe den ganzen Morgen auf

Herrn Tu gewartet, da wir immer noch oder, besser gesagt, schon wieder wegen der tibetanischen Karawanen Geschäfte haben miteinander. Diesmal sind es faule Geschäfte ... Aber Herr Tu kam nicht.»

Schon waren wir am Gehen; aber gerade als wir das Bureau verlassen wollten, meldete ein höflicher Diener scheu die Ankunft von Herrn und Frau Tu. Beide waren außerordentlich gut gekleidet. Frau Tu sah aus, als ob ein Heer von Dienerinnen damit beschäftigt gewesen wäre, ihr Eleganz und Vollkommenheit zu verleihen. Ihre Frisur war ein Kunstwerk, und ihr Kleid war ein Traum aus Elfenbeinspitzen. Es hatte so sehr die Farbe ihrer Haut, daß das Muster der Spitze auf ihren Schultern wie aufgeprägt wirkte. Bei jeder Bewegung sah man durch die Schlitze ihres chinesischen Kleides die Beine bis hinauf zu den Knien.

«Wir sind gekommen, um die tibetanischen Waren zu sehen», sagte sie hochmütig, und wie sie auf den übermäßig hohen Absätzen in dem kleinen Bureau auf und nieder ging, erinnerte sie mich an ein ungeduldiges Vollblutpferd. Ihre Augen funkelten, und zuweilen war ein zorniges Leuchten darin.

«Ja», antwortete Yi-min. «Ich habe Ihren Gatten gebeten, herzukommen und das Zeug anzusehen; denn irgendwo ist ein böser Fehler passiert.»

Er gab ihr einen Blick unmißverständlicher Verachtung.

«Wieso, hat man die Ware nicht wie bestellt gesandt?» fragte jetzt Herr Tu.

«O doch, wir haben genau die bestellten Waren erhalten! Und doch ist ein Fehler passiert, hm ..., zu Ihren Gunsten.»

Yi-mins Stimme tönte beißend.

«Wir wollen in das Lagerhaus gehen», forderte er uns in barscher Weise auf und ging zur Türe, ohne eine Antwort abzuwarten. Nur mit einem Kopfnicken bedeutete er mir, ich solle ebenfalls mitkommen. Im Treppenhaus sagte er:

«Sie können den Plunder auch sehen. Wir verletzen kein Staatsgeheimnis», und er lachte ein wenig.

Das Lagerhaus war in üblicher leich-

Der schweizerische Rebensaft
Hatte immer viele Freunde,
Dank seiner Eigenart und Kraft.
Jetzt übertrifft er noch seinen Ruf,
Weil ein Sonnenjahr ihn schuf!

Ein exquisiter Tropfen, auch aus den weniger bekannten Lagen. Ueberzeugen Sie sich selbst.

Schweizer Wein
jetzt die sonnigen Jahrgänge

Wenn es Ihnen Mühe macht, die Zeitung zu lesen ... oder Sie mit zugekniffenen Augen das Restaurant durchwandern müssen, um Ihre Freunde zu finden ... dann ist es höchste Zeit für eine Konsultation beim Augenarzt!

junker

Sihlstraße 38, bei Scala-Kino, Zürich

ter Chungking-Bambus-Bauweise erstellt. Als wir eintraten, bemerkte ich Dutzende und aber Dutzende notdürftig verpackter Warenballen. Einer derselben lag auf dem Tisch, und aus ihm quollen in wildem Durcheinander: Lippenstifte, Puderbüchsen, Puder, Kämme, Haarbürsten, Nagelfeilen, Schminke, Füllfedern, silberne und goldene Armbanduhren, Zigarettenhalter und Feuerzeuge und einige silberne Zigarettenetuis.

Herr und Frau Tu standen unbeweglich am Eingang des Lagerraumes, als fürchteten sie, sich zu beschmutzen, wenn sie sich bewegen würden. Yi-min lief flink auf einige wenige Ballen zu, zeigte mit dem Finger darauf und rief:

«Das ist die ganze Munition, die wir erhalten haben.»

Er schrie so laut, als redete er mit Schwerhörigen.

«Und jene», fuhr er zornig rufend fort, indem er mit einer unbestimmten Bewegung auf viele Dutzend Ballen wies, «jene gehören Ihnen.» Er verneigte sich mit einem sarkastischen Lächeln vor Herrn und Frau Tu. Dann ergriff er einen Lippenstift, schleuderte ihn heftig in einen Winkel und schrie:

«Kann man damit schießen?»

Er gab dem kleinen Holztisch, auf dem der offene Warenballen lag, einen zornigen Stoß. Der Tisch begann zu schwanken und stürzte um, und die wertvollen Dinge rollten heraus und wurden über den etwas aufgeweichten Lehmfußboden zerstreut.

Herr und Frau Tu standen mit undurchdringlichen Mienen dabei, nur dann und wann harte, unnachgiebige Blicke tauschend.

«Warum sind Sie so ungehalten?» fragte Herr Tu jetzt ruhig. «Können wir etwas dafür, daß man einen Fehler gemacht hat?»

Yi-min ging auf Herrn und Frau Tu los und hielt ihnen seinen Zeigefinger unter die Nase.

«Man!... Man!... Schildkrötensuppe!» und wenn Yi-min nicht so schrecklich zornig gewesen wäre, hätte ich lachen müssen;

Biologische Kosmetik

„Man merkt es sofort, wenn man die BIOkosma-Gurken-Pflegemittel verwendet, daß dies etwas Besonderes ist", schreibt eine begeisterte Kundin.

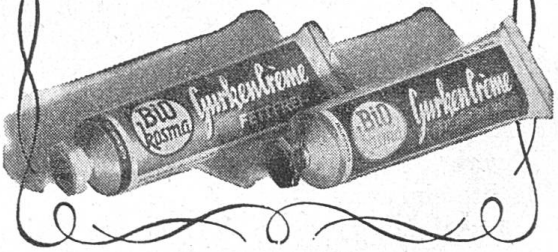
In den BIOkosma-Gurken-Pflegemitteln sind nur naturreiner Gurkensaft, feine pflanzliche und ätherische Öle enthalten. Dazu sind diese Produkte trotz ihrer hohen Qualität sehr preiswert!

Gurken-Milch reinigt, nährt und belebt die Haut. In Flacons von Fr. 1.50 — 4.50.

Gurken-Teintwasser sehr erfrischendes Tonikum, in Flaschen von Fr. 2.50 und 4.50.

Gurken-Crèmen (Tages- und fette Nachtcrèmen) per Tube Fr. 2.—.

In jedem Fachgeschäft erhältlich!



denn dieser chinesische Fluch tönte auf englisch zu komisch. «Es ist Ihr Fehler, und Sie wissen es», schrie er jetzt wieder. «Die Abmachung zwischen Ihnen und uns war unzweideutig halb und halb, nämlich dem Werte nach. Nun haben Sie daraus die Hälfte des Gewichtes gemacht. Bei dem großen Gewicht von Munition ist das Ergebnis für uns jämmerlich.»

«Yi-min, ich versichere Ihnen, ich wußte nichts davon», versuchte nun Herr Tu zu beschwichtigen, und auch er sprach englisch, wie das gebildete Chinesen unter sich oft zu tun pflegen.

Yi-min dachte ein wenig nach. Dann wurde sein Gesicht mit einemmal ganz sonnig, und als ob ihm ein rettender Gedanke gekommen wäre, sagte er:

«Nun gut, wenn Sie nichts davon wußten, dann tut es mir leid, daß ich mich hinreißen ließ, und wir wollen den Vertrag so berichtigen, daß die nächsten Lieferungen im richtigen Verhältnis erfolgen.»

«Aber es ist ein Vertrag mit einer Regierung! Wie könnte man ihn abändern?» warf Frau Tu dazwischen.

«Ja, ich fürchte, meine Frau hat recht. Vertrag ist Vertrag, Fehler hin oder her.»

«O nein, hier sind Sie im Irrtum. Sie haben das Geschäft für unsere Regierung abgeschlossen. Wenn Sie auch nichts von dem Fehler wußten, so sind Sie dennoch verantwortlich dafür. Sie müssen den tibetanischen Vertreter beeinflussen, den Vertrag so abzuändern, wie er ursprünglich gemeint war. Im übrigen gibt es nichts, was Herr Tu nicht kann, wenn er will!» fügte Yi-min hinzu, und ich wurde nicht klug daraus, ob es ein Kompliment war oder nur Spott.

Herr und Frau Tu warfen sich einen fragenden Blick zu, wie um sich darüber zu verständigen, was nun zu tun sei. Sie schienen sich für diesmal geschlagen zu geben; denn als wir aus dem Lagerraum hinaus waren, sagte Herr Tu kleinlaut:

«Ich glaube nicht, daß es möglich ist, aber ich werde es versuchen. Vielleicht gelingt es, die tibetanischen Götter nochmals einzuspannen.»

AKTIENGESELLSCHAFT CHOCOLAT TOBLER BERN

Erleichtern Sie sich die mühsamen Reinigungsarbeiten

Reinigen Sie Ihre Teppiche und den Rest Ihres Heims mit dem Hoover. Er erleichtert Ihnen diese Arbeiten und erspart Ihnen Zeit. Kein Heraustragen der Teppiche und kein Staubschlucken mehr. Für jedes Heim das passende Modell.

Hoover-Apparate AG.,
Claridenhof/Beethovenstraße 20, Zürich

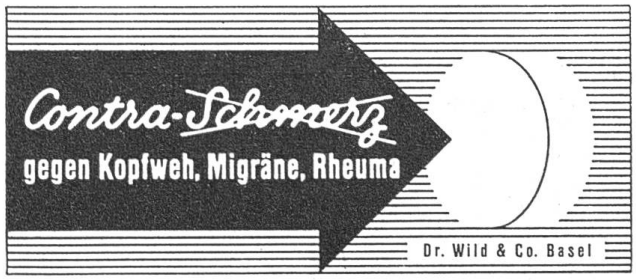
Unverbindliche Vorführung in jedem guten einschlägigen Geschäft

Der HOOVER Eingetragene Schutzmarke

Er KLOPFT ... er BÜRSTET ... er SAUGT

Radiostörfrei und mit dem Qualitätszeichen des S. E. V. versehen

NEU: Für die Hausfrau, die einen Schlittenapparat vorzieht, den guten, billigen Hoover 402.



«Nun hängt wieder alles in der Luft», bemerkte ich zu Yi-min, als die Tus gegangen waren. «Was wird jetzt geschehen?»

«Jetzt?» antwortete Yi-min, während er vergnügt neben mir herging. «Jetzt wird alles vorzüglich gehen. Dies ist ein chinesischer Handel, und er klappte wundervoll. Durch meinen Wutausbruch gab ich Herrn Tu zu verstehen, daß ich etwas weiß, was ihm ebenfalls gut bekannt ist, nämlich daß seine Frau einen unserer Angestellten halb betört, halb bestochen hat, den Fehler in den Vertrag hinein zu bringen, als er ihn aufsetzte. Der Angestellte hat es mir selbst erzählt, als der Fehler ans Licht kam. Dadurch, daß ich mein Wissen für mich behielt und meine Vorwürfe zurücknahm, gab ich Herrn Tu die Möglichkeit, sein „Gesicht zu wahren" und den entstandenen Schaden wieder gutzumachen. Er und seine Frau versuchten zuerst, sich herauszuwinden. Aber er weiß, daß ich ihm schwer schaden könnte, wenn ich das, was ich erfahren habe, preisgeben würde. Schließlich sind wir immer noch die Regierung, und seine Frau hat diese Regierung betrogen. Sie werden sehen, Herr Tu wird Mittel und Wege finden, um den Kontrakt zu ändern, sogar wenn er bei der Sache Geld verliert.»

«Oh», sagte ich, und ich glaube, daß ich verloren dreinsah; denn wiederum fühlte ich, daß ich asiatische Politik nie und nimmer wirklich verstehen würde.

«Es war schon schwer genug, gegen die Götter von Tibet aufzukommen. Aber glauben Sie mir, wenn man es mit diesen geborenen Spekulanten aufnehmen muß, das ist ein hartes Stück Arbeit. Unglücklicherweise ist unser Land in den Klauen dieser Leute, im Krieg und im Frieden!»

Der sonst so witzige und lebensfrohe Yi-min erschlaffte jetzt sichtbar und sah so abgespannt aus, daß ich großes Mitleid mit ihm fühlte. Für mich verkörperte er in diesem Augenblick die Millionen von tapfern Chinesen, die es nach allen Seiten hin so schwer hatten, daß sie von ihrer Last fast erdrückt wurden.

Er aber fuhr fort:

«Sehen Sie, ehrlich gestanden, habe in Wirklichkeit ich den ausschlaggebenden

Fehler gemacht. Ich war nicht aufmerksam genug bei diesem wichtigen Geschäft. Vielleicht weil ich mich nicht getraute, so hochstehende Persönlichkeiten wie den Lama und den offiziellen Vertreter von Tibet zu überwachen, aber vor allem getraute ich mich nicht, die Tus zu kontrollieren. Es ist wahr, Herr Tu schien in guten Treuen zu handeln, aber man kann solchen Leuten nicht trauen, und weil ich ihnen traute, war ich zu sorglos. Ich ließ meine Untergebenen die Sache machen, als die Hauptarbeit getan war.»

Yi-mins Antlitz zuckte. Es war voll tiefer Furchen.

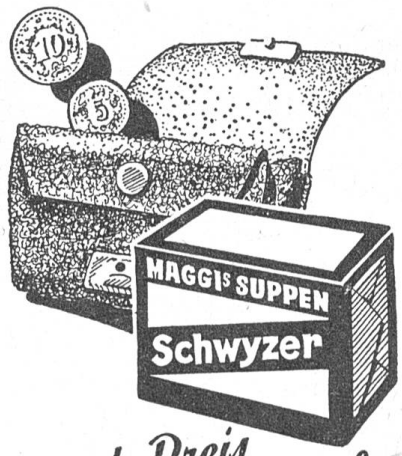
«Und es gibt Millionen solcher Leute, wie ich bin. Gute Menschen, wenn Sie wollen, Patrioten, oder wie Sie es halt nennen würden. Wir sind unbestechlich, und wir sind ehrlich und guten Willens. Aber wir haben nicht gelernt, unsere Geschäfte zum Vorteil der Allgemeinheit zu führen, und die Skrupellosen unter uns gewinnen immer wieder die Oberhand.»

Ich hatte Yi-min immer gern gehabt. Sein wundervoller Sinn für Humor hatte es mir angetan, und dann seine Art, sich mit Lächeln und Späßen durch das harte Leben von Chungking durchzuschlagen. Aber nun bewunderte ich ihn wegen seiner schrankenlosen Selbstkritik.

«Wir werden lernen», sagte er nun mit Ernst. «Aber es wird lange dauern.» Dann aber lockerte sich plötzlich sein gefurchtes Gesicht wieder in mein Lieblingslachen auf, und ein entzückendes Blinzeln seiner Augen bereitete mich auf einen seiner überraschenden Geistesblitze vor, und er sagte:

«Jetzt wollen wir aber essen gehen. Da wir keine tibetanischen Buddhisten sind, könnten wir ja heute einmal Fische essen, ohne daß wir Angst haben müssen, die Seelen unserer reinkarnierten Großmütter mitzuverschlingen.»

Das schönste Geschenk für Schweizer im Ausland ist ein Abonnement auf den «Schweizer-Spiegel».



Wer auf Preis und Qualität achtet ---

greift mit Vorteil zu Maggi's Suppen. Warum sind diese Suppen so gut? Weil sie aus besten Rohprodukten, aus erlesenen, selber gepflanzten Gemüsen und feinsten Zutaten hergestellt sind. Besonders gemüsehaltige Sorten sind: Gemüse-, Grünerbs mit Rübli-, Lauch-, Minestrone-, Röseli-, Schwyzer-, Tapioka-Julienne-Suppe usw.

MAGGI'S SUPPEN